

Jeder Dritte wird vermittelt

Arbeitsministerin Dreyer wirbt für Integrations-Projekt „Fachkräftesicherung“

170 Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln konnten seit 2007 Ausbildungsplätze in der Region vermittelt werden. Jedoch wurde für 500 Bewerber kein Platz gefunden. So lautet die Bilanz des Projekts „Integration durch Ausbildung (IDA)“. Landesarbeitsministerin Malu Dreyer (SPD) machte auf ihrer Themenreise „Fachkräftesicherung“ am Donnerstag Station im Industriepark Nord und sprach beim Felgenhersteller Keskin Tuning mit teilnehmenden Betrieben, Auszubildenden und Ausbildern über das Projekt.

Gegründet wurde die gemeinnützige GmbH als Verband türkischer Ausbildungsbetriebe im Raum Ludwigshafen im Jahr 2007 mit dem Ziel, mehr jungen Menschen mit Migrationshintergrund einen Ausbildungsplatz zu vermitteln. Rund 70 Unternehmen seien inzwischen beteiligt, die Abschlussquote unter den Azubis liege bei 85 Prozent, berichtete IDA-Geschäftsführer Ender Önder. „Mittlerweile machen auch immer mehr deutsche Unternehmen mit, die Bedarf an mehrsprachigen Mitarbeitern haben.“ Darüber hinaus biete man für die Azubis Nachhilfe in Fächern wie BWL, Sprachen und Rechnungswesen an.

Ministerin Dreyer bezeichnete das Projekt als Erfolg und betonte, wie wichtig derartige Kooperationen seien: „Die Jugendarbeitslosenquote ist in Rheinland-Pfalz zwar relativ gering, dennoch sind besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund oft ohne Ausbildung oder Arbeit. Die Chancen auf eine gute Ausbildung sollten jedoch unabhängig vom kulturellen Hintergrund sein.“ Außerdem könne durch qualifizierte Azubis dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden.

Als Ziel für die nächsten Jahre nannte Dreyer, die Zahl der beteiligten Unternehmen – auch ohne ausländische Wurzeln in der Geschäftsleitung – weiter zu erhöhen, um noch mehr Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu ermöglichen. Denn: Den 170 Azubis, die IDA seit 2007 vermitteln konnte, stehen laut Geschäftsführer Önder über 500 Bewerber gegenüber, für die

man keinen Platz finden können. „Es bleiben also noch viele auf der Strecke“, bilanzierte Önder.

Ebenfalls anwesend waren Vertreter des Mainzer Instituts für Förderung von Bildung und Integration (INBI) das Aus- und Weiterbildungsprojekte anbietet. „In den letzten fünf Jahren ist es uns gelungen, rund 200 Jugendliche in Ausbildungsverhältnisse zu vermitteln und auf dem Weg zum Abschluss zu begleiten“, informierte Geschäftsführerin Peimaneh Nemazi-Lofink. Zudem fördere man die Vernetzung der beteiligten Unternehmen, damit Betriebe mit wenig Erfahrung im Ausbilden genug Hilfestellung erhalten. Für die Zukunft sei eine Ausweitung des Projekts in Richtung Kaiserslautern und Bad Kreuznach geplant: „Die Anfragen von Unternehmen aus dieser Region sind da.“ Neben der Firma Keskin Tuning, deren Azubis zu 85 Prozent ausländische Wurzeln haben,

waren zwei weitere Firmen des IDA-Verbands, das Ludwigshafener Sprachinstitut Integraplus und die ebenfalls dort ansässige multikulturelle Pflegestation MKS Medical, mit einem Teil ihrer Azubis zu Gast. Diese lobten die Karrierechancen und das familiäre Arbeitsklima.

Am Abend diskutierte die Ministerin auf Einladung des Landtagsabgeordneten Martin Haller (SPD) mit Vertretern der Gewerkschaften sowie Betriebsräten über „Gute Arbeit“. Klassische Arbeitsverhältnisse, bei denen auf die Ausbildung eine unbefristete Stelle folge, seien nicht mehr die Regel. „Bei Berufseinsteigern erhalten 60 Prozent im Anschluss an die Ausbildung nur eine befristete Beschäftigung“, kritisierte Malu Dreyer. Diese Planungsunsicherheit für junge Menschen hemme, wie einige Teilnehmer sagten, die Bereitschaft junger Menschen, in ihre Zukunft und Altersvorsorge zu investieren. (nasu/tb)



Bei Keskin Tuning ließ sich Malu Dreyer (Zweite von rechts) auch das Lager zeigen; um sie herum (von links) Peimaneh Nemazi-Lofink, Ercan Topcu, Martin Haller und Ender Önder.

FOTO: BOLTE